

Blätter für Literatur und bildende Kunst,

herausgegeben von Th. Hell.

18. Sonnabend, am 3. März 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Die Dornenkrone. Roman von Michel Masson.
Aus dem Französischen von L. Kruse. 3 Bände.
Leipzig, 1837, bei Kollmann.

Wir erhalten in diesem Romane eine neue Gabe des bekannten und beliebten Dichters, die seinen Ruhm und seine Freunde vermehren wird. Wie in frühern Productionen so finden wir auch hier eine gründliche Kenntniß des menschlichen Herzens und die schärfste Auffassung und Herstellung charakteristischer Eigenthümlichkeiten und tiefstiegender Seelenzustände; ohne die narkotischen Reizmittel und plumpe Statisten-Wirthschaft der modernen Romane in Anwendung zu bringen, weiß der Verfasser seine Leser zu unterhalten und zu fesseln; die einfachsten Situationen sind bei ihm anziehend und schön weil sie wahr und natürlich sind und einen Anklang finden im Herzen des Lesers. Das bürgerliche Stillleben besonders ist die Sphäre in der der Verfasser mit Liebe und Geschick wirkt und es zeugt von klarer Selbsterkenntniß, daß er seine Bilder vorzugsweise auf diesem Grunde erbaut. So auch im vorstehenden Romane; das Leben des englischen Dichters Richardt Lavage bildet den Inhalt und dieses Leben ist so vielbewegt, so reich an mannigfachen trüben und frohen Ereignissen, daß man den Stoff für einen der besten halten muß, wenn er auch oft da gewesen und vielfach behandelt worden ist. Richard Lavage ist ein unehlicher Sohn der Gräfin Macclesfield, die seine Geburt verheimlicht, ihr Kind verstößt und es im Dunkel stiller Bürgerlichkeit dürstig erziehen läßt. Aber Lavage entdeckt das Geheimniß seiner Abkunft und fühlt es, daß der ungestüme Drang seines genialen Geistes leichter befriedigt werden könne, wenn in der bürgerlichen Gesellschaft ein höherer Rang ihm verliehen sey. Er dringt mit Gewalt auf seine Anerkennung, die die unnatürliche Mutter verweigert; er greift öffentlich ihre Ehre an und sie dagegen verschmäht kein Mittel, den gefährlichen Mahner zu verderben. So wird sein Leben denn eine Dornenkrone und es verwirklicht sich die Deutung, die in der Uebersendung einer Dornenkrone lag, welche die verachtungswerthe Mutter dem armen Sohne schenkte. Richard's Leben wird ein ewiger Kampf; sein Genie ringt mit der drückendsten Armuth, sein Stolz mit tiefer Erniedrigung, Unmuth und Verzweiflung

führen ihn die Bahn des Lasters; ein unfreiwilliger Mord ruht bald auf seiner Seele und giebt ihn der Verfolgung des Gesetzes Preis. Aber die Ruhmsucht ist mächtiger als der Wunsch nach Sicherheit; aus seinem Verstecke eilt er noch London, wo ein Trauerspiel von ihm aufgeführt werden sollte; er besucht das Theater, schlürft mit Wollust den gespendeten Beifall ein, donnert, als das Publikum den Dichter sehen will, von der Bühne herab gegen seine anwesende Mutter, wird erkannt und aus dem Theater in's Gefängniß abgeführt. — Des Dichters Halbbruder, der Schneider Laviour, der einzige Mensch auf der Erde, der Antheil an dem Gefangenen nimmt, befreit ihn aus dem Gefängnisse und verschafft ihm ein Asyl auf dem Lande; aber Richards unbändiger Geist erträgt die Zurückgezogenheit nicht, er eilt zurück nach London, arbeitet und erndtet neue Vorbeeren, aber geräth auch wieder in seine vorige Lebensweise und durch diese in's Schuldgefängniß, wo das Ende seines Leidens und seines Lebens ihn ereilt. Glend, unbefriedigt, zerfallen mit sich selbst, vergessen und verachtet stirbt der Dichter im Kerker, indessen sein schneiderlicher Halbbruder froh und glücklich seine Tage verlebt, — Dieser reiche und interessante Stoff mußte bei Massons Behandlung ein gutes Werk werden und es ist wirklich einer der besten Romane geworden, die die neue Zeit hervorgebracht hat, und zu bedauern ist nur, daß der Verfasser mit dem englischen Stoffe sich auch eine englische Breite und Weitzläufigkeit angeeignet hat, die sonst nicht in seinen Schriften zu finden ist. — Der Schneider Laviour mit seiner Familie bildet hier die Grundlage des Romanes und diese bürgerlichen Zustände sind wieder vortrefflich behandelt; aber auch die übrigen Charaktere sind gelungen: der geniale, seelenzerrissene und überspannte Dichter Richard ist ein tiefdurchdachtes und erschütternd gezeichnetes Menschenbild und auch Jane, die Gräfin, Richard's Mutter, Graf Rivers, der spätere Gemahl derselben, sind würdig und der Stellung, die sie im Romane einnehmen, angemessen gehalten. Ob die Sprache des Originals so schwerfällig und mitunter sogar plump ist, wie die der Uebersetzung, läßt sich natürlich nicht ermitteln, wenn das erstere nicht vorliegt, aber es läßt sich kaum annehmen, da die frühern Schriften Masson's auch in